



Fassaden kommt im Übergang zwischen Innen und Aussen eine besondere Bedeutung zu. Sie gehören gleichermassen zum Haus wie zum Stadtraum: Für die Bewohner oder Nutzer bieten sie Schutz vor den Elementen und sorgen für Privatsphäre; für den Betrachter bilden sie das Gesicht eines Gebäudes und prägen im Kontext das Ortsbild. Bis die angestrebte Gestalt einer Fassade gefunden ist, braucht es manchmal mehrere Runden des Ausprobierens, Aushandelns, Einsparens und Anpassens. Dabei kann ein massstabsgetreues Mockup helfen, anhand dessen Details überprüft, Varianten verglichen und Feinabstimmungen vorgenommen werden.

Fassaden gestalten

Wohnsiedlung Lerchenweg, Kloten

Material und Konstruktion einer Fassade hängen wesentlich von der geografischen Lage bzw. vom Klima des Standorts ab. In Zürich waren bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts verputzte Massivbauten vorherrschend. Heute sind die Möglichkeiten vielfältiger und Bauherren und Planer experimentierfreudiger: Neue Materialien und Verarbeitungstechniken werden erprobt, Grenzen ausgelotet und Gewohnheiten in Frage gestellt. Hinzu kommt ein zunehmendes Bewusstsein für Ökologie. Gebäudehüllen werden immer häufiger als Teil eines nachhaltigen Energiekonzepts verstanden, indem konstruktiver Sonnenschutz, Wärme- und Energiegewinnung oder auch vertikale Gärten in die Fassade integriert werden. Die zunehmende Sensitivität bezüglich des künftigen Unterhalts und der Lebenszyklen der einzelnen Materialien unterstützt diese Diversifizierung.

In unseren Entwürfen geben wir oft natürlichen, authentischen Materialien wie Holz und Klinker den Vorzug. Wir stellen uns aber auch – aktuell beim Plusenergiequartier Aarera in Ittigen – der Herausforderung einer

unkonventionellen Solarfassade. Unabhängig vom konkreten Material ist das Experimentieren mit neuen und bewährten Baustoffen und Lösungen ein wichtiger und motivierender Teil unserer Arbeit.

Am Lerchenweg in Kloten planen wir eine Wohnsiedlung, die wesentlich vom nahen Hardwald geprägt wird. Die Fassade aus vorgefertigten tragenden Holzelementen mit einer Verschalung aus druckimprägnierter, vorvergrauter Tanne unterstützt diese Stimmung. Eine unaufgeregte Einteilung mit französischen Fenstern und horizontalen Metallbändern trägt zum ruhigen Erscheinungsbild bei. Auf ein Attikageschoss wurde zugunsten eines ausnutzungsbefreiten Erdgeschosses bewusst verzichtet, um die Volumen zu stärken. Zudem bietet das auskragende Vordach einen direkten Witterungsschutz und unterstützt dadurch die unterhaltsarme und langlebige Konstruktion.

Das zweigeschossige, begehbare Mockup bildet das Erd- und das Dachgeschoss der Westfassade ab. Auf den ersten Blick fällt die unterschiedliche Imprägnierung des Holzes auf, das

unten in einem Grau-, oben in einem Branton lasiert wurde. Auch die Rafflamellenstoren und Geschosssimse wurden in zwei Varianten ausgeführt, zudem liessen sich wichtige Erkenntnisse zur Geländerkonstruktion gewinnen. Aus unserer Erfahrung ist die Arbeit am 1:1-Modell vor Ort unersetzlich, denn die Qualität einer Fassade beruht wesentlich auf den Fügungen und Übergängen der unterschiedlichen Bauteile. Um diese mit den Unternehmern abzustimmen, gibt es kein besseres Werkzeug.

Facts

- Auftragsart: Studienauftrag auf Einladung, 1. Preis
- Bauherrschaft: Pensionskasse Schaffhausen
- Aufgabe: Ersatzneubau mit 225 Mietwohnungen für eine Gartenstadtsiedlung aus den 1950er-Jahren
- Bearbeitungszeit: 2020–2027 (2 Etappen)

Projektbeteiligte

- Architektur und Generalplanung: Fischer Architekten AG
- Totalunternehmer: Genu Partner AG
- Landschaft: BÖE studio
- Bauingenieur: Federer & Partner Bauingenieure AG
- Elektro: WKS Partner AG
- Haustechnik: Bemaplan Ingenieure GmbH
- Bauphysik: durable Planung und Beratung GmbH
- Fassade: Timbatec Holzbauingenieure AG



Wohnsiedlung Birchlenstrasse, Dübendorf

Eingebettet zwischen der Glatt und der Birchlenstrasse, an der Nahtstelle von Industrie und den Ausläufern der kleinmasstäblichen Kernzonenbebauung, entsteht in Dübendorf eine neue Wohnsiedlung. Die beachtliche Fassadenlänge des Gebäudes wird durch die ausgeprägte Staffelung auf ein ortsübliches Mass heruntergebrochen und bildet damit einen gut proportionierten Übergang zwischen den Stadtstrukturen.

Das Projekt durchlief im Laufe der Planung substantielle Veränderungen. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Eigentumswohnungen entstehen Mietwohnungen, und damit einhergehend wurde auf die im Wettbewerb vorgeschlagene Klinkerfassade zugunsten einer verputzten Aussenwärmedämmung verzichtet. Dennoch bleibt die relativ komplexe Fassadenabwicklung des Entwurfs mit ihren Rücksprüngen und horizontalen Betonelementen erhalten.

Bei der Überarbeitung des Projekts galt es insbesondere die angestrebte Wertigkeit des Gebäudes zu bewahren. Dabei richtete sich die Aufmerksamkeit erstens auf die Betonelemente, die

teilweise in Glasfaserbeton ausgeführt werden und daher unterschiedliche Oberflächen aufweisen. In detaillierten Abklärungen mit Unternehmern wurde entschieden, die vorgesehene sandgestrahlte Oberfläche des Fertigbetons beizubehalten, die Glasfaserbetonelemente jedoch bewusst mit glatter Oberfläche anzufertigen. Damit grenzen sich die beiden Materialien deutlich voneinander ab, was wiederum mögliche Farbunterschiede erklärt.

Zweitens wurde für die verputzten Flächen ein hochwertiger Kellenwurfputz gewählt, der eine lebendig strukturierte Oberfläche mit einer optischen Tiefe erzeugt. Das Mockup half bei der endgültigen Entscheidung: Rechts wurde der Putz klassisch mit der Kelle angeworfen, links wurde als Alternative ein mit der Rolle aufgetragener Putz in Kellenwurf-Optik getestet. Da die Rolle nur kleinere Körner zulässt und durch die Art des Auftragens eine andere Optik erzeugt, entsteht ein deutlich konventionelleres Bild. War man anhand der kleineren Muster noch unschlüssig, fiel der Entscheid nach dem Bau des massstabsgetreuen Modells klar zu-

gunsten des manuell aufgetragenen Putzes aus.

Das Mockup ist als Collage angelegt, in der verschiedene Oberflächen und Situationen zum Vergleich nebeneinander montiert wurden. Es diente der Abnahme durch die Gemeinde genauso wie der funktionalen und gestalterischen Überprüfung von weiteren Details; so werden zum Beispiel die Stärke der Staketten und der Anschluss der Geländer überarbeitet. Schon jetzt zeigt das Modell aber auch, dass sich die Putzfassade des Neubaus sehr gut in seine Nachbarschaft integriert.

Facts

- Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung in Zusammenarbeit mit Marco Duarte Architekten, 1. Preis
- Bauherrschaft: AMAG Group Pensionskasse
- Aufgabe: Neubau mit 52 Wohnungen
- Bearbeitungszeit: 2019–2025

Projektbeteiligte

- Architektur und Generalplanung: Fischer Architekten AG
- Totalunternehmer: Genu Partner AG
- Landschaft: USUS Landschaftsarchitektur AG
- Bauingenieur: BJ Partner AG
- Elektro, Haustechnik und Brandschutz: R. Mettler AG
- Bauphysik: GS Bauphysik & Akustik GmbH



Erweiterung LGT Bank, Vaduz



Ein weiteres Mockup vermittelt im Zentrum von Vaduz einen Eindruck des Erweiterungsneubaus für die liechtensteinische Privatbank LGT. Dieses Modell wurde als räumlich geschlossene Einheit gebaut und dient nicht nur der Optimierung von Holzbau-, Spengler- und Fensterdetails sowie dem Vergleich von Material- und Farbvarianten, sondern wird später auch

für die Bemusterung im Innenraum genutzt.

Das Gebäude ist ein konstruktiver Holzbau, der auf einem Untergeschoss aus Beton aufbaut. Pfosten und Träger geben ein Gerüst vor, in welches Decken und Wände auf ressourcenschonende Weise eingefügt sind. Die Haupttragachsen werden aus Esche erstellt, was eine schlanke Dimensio-

nierung der Holzquerschnitte erlaubt. Die unterhaltsarme, witterungsbeständige Fassade besteht aus braun druckimprägnierter Tanne.

Auf einen aussenliegenden Sonnenschutz wurde angesichts der stürmischen Föhnwinde in Vaduz bewusst verzichtet. Die Ausrichtung der Baukörper und der Fassadenöffnungen trägt wesentlich dazu bei, dass die Räume trotz guter Tageslichtnutzung im Sommer nicht überhitzen: Zum einen weist die für die direkte Sonneneinstrahlung empfindliche Ostfassade einen geringeren Fensteranteil auf, zum andern sorgt die Tiefe der engen Rasterfassade für eine natürliche Beschattung gegen tief einfallendes Streiflicht.

Im Einklang mit den Werten der LGT Bank standen Nachhaltigkeit und ein starker regionaler Bezug bei der gesamten Ausführung im Fokus. Das Eschen- und Tannenholz stammt aus Liechtenstein und der Ostschweiz, und mindestens zur Hälfte wird recycelter Beton verbaut. Eine doppelte Zertifizierung durch die umfassenden Labels LEED Platin und SNBS Gold bezeugt den Stellenwert des Nachhaltigkeitsanspruchs.

Facts

- Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung, 1. Preis
- Bauherrschaft: LGT Bank AG
- Aufgabe: Erweiterung des Hauptsitzes der LGT Bank um einen Neubau für 400 Büroarbeitsplätze mit Auditorium und Nebennutzungen
- Bearbeitungszeit: 2019–2025 (1. Etappe)

Projektbeteiligte

- Architektur: Fischer Architekten AG
- Baumanagement: Bau-Data AG
- Landschaft: Vogt Landschaftsarchitektur AG
- Bauingenieur: Wenaweser + Partner Bauingenieure AG, Hoch & Gassner AG
- Bauingenieur Holzbau, Brandschutz: Pirmin Jung AG
- Elektro: Planing Ingenieurunternehmung AG
- Haustechnik: Engeplan AG
- Bauphysik, Akustik, Nachhaltigkeit: Lenum AG, Durable Planung und Beratung GmbH

Impressum

Herausgeber: Fischer Architekten AG
Binzstrasse 23 / 8045 Zürich
T +41 (0)44 317 51 51
F +41 (0)44 317 51 52
info@fischer-architekten.ch
www.fischer-architekten.ch

Redaktion: Regula Sigg
Fotos: Fischer Architekten AG
Visualisierung: Maaars
Druck: Druckerei Odermatt, Dallenwil